

The story of my diary

die Geschichte einer Halbhyuuga

Von MonteCarlo

Kapitel 12: Bei den Naras...

erst eimal, guten Morgen allerseits
schade, dass kein Kommi zum letzten Kapitel kam...
hat es euch nicht gefallen?
ich hoffe das Folgende ist besser, auch wenn es extrem kurz geraten ist^^°

Langsam fing ich an mich zu fragen, was es mit diesem Ort auf sich hat. Schon wieder war alles getunkt in ein mattes schwarz. Ein ewig länger Raum....und dann, wieder diese Schneelandschaft. Von weiß zu schwarz, von schwarz zu weiß. Was hatte das zu bedeuten? Wie in Trance wankte ich durch die mit Schnee bedeckten, endlos erscheinenden Felder. Tannen... Die hatte ich schon lange nicht mehr erblickt. Das Dorf, in dem ich einst verweilte lag nahe der Grenze zum Westgebiet. Wir übernahmen die westliche Kultur, was nicht gerade üblich war. Zumindest nicht in diesem Reich.

Jene Nadelbäume erinnerten mich stark an ein Fest, welches wir in Mitten des Winters immer gefeiert hatten. Meine Familie war damals noch am Leben. Seufzend machte ich die Erkenntnis, dass das ja überhaupt nicht meine Eltern waren. Nur irgendwelche netten Menschen, die mich aufgenommen hatte. Doch ich konnte sie einfach nicht in mein Herz schließen, wie die anderen ihre Eltern. Das hatte ich noch nie getan, weder bei ihnen, noch bei anderen. Hyuuga Haruka lebte allein, das würde auch so bleiben, wenn es nach mir gegangen wäre. Den Leuten zu helfen und ihre Hilfe zu empfangen waren zwei komplett verschiedene Dinge. Ich persönlich verzichte auf die Gesten anderer und helfe ihnen trotzdem. Jetzt, wo ich genauer darüber nachgedacht hatte, erschien es mir ein klein wenig egoistisch zu behaupten, keine Stütze im Leben zu brauchen. Aber genau so, sah ich mich damals.

Zu viele Gedanken hatte ich mir gemacht, so dass ich seit geraumer Zeit schon im Schnee herumirrte.

Schon wieder dieser zugefrorene See von neulich. Als ich vor jenen trat musste ich leicht lächeln. Er erinnerte mich an jemanden. An wen wohl? Meine Müdigkeit breitete sich noch weiter in mir aus und ich schloss meine Lider um genauer nachdenken zu können. Vor meinem inneren Augen plagte sich mühevoll und genervt wirkend ein Hirsch ab, der eine verletzte Person auf seinen Rücken beförderte. Dieser Anblick brachte mich erneut zum Lächeln, so geschah es, dass ich von einem Augenblick zum nächsten etwas Warmes unter mir spürte. Richtig geborgen fühlend kuschelte ich

mich an das warme „etwas“. Meine Beine bewegten sich zwar nicht, trotzdem kam ich aus irgendeinem Grund voran.

Schlaftrunken öffnete ich meine Augenlider und blickte die Umgebung um mich ab. Es war Nacht, die Sonne war schon längst hinter dem Horizont verschwunden. Eine blondhaarige, junge Frau unterhielt sich mit einem, ein wenig kräftiger gebauten Jungen.

„Du solltest wirklich weniger essen, Chouji-kun!“, protestierte die Blonde mit einem bestimmenden Ton.

Der Angesprochene erwiderte etwas kleinlaut, ich kann mich nicht mehr erinnern, was genau er sagte. Also beschloss ich, deren Gezanke nicht zu stören, dafür fühlte ich mich viel zu schwach.

„Was meinst du, Shikamaru-kun?“

Erschrocken riss ich meine Augen nun gänzlich auf und mein Herz rutschte mir beinahe in die Hose. Meine Intelligenz hielt sich zwar in Grenzen, doch mein IQ war hoch genug, um zu erkennen, dass ausgerechnet er mich wohl tragen müsste. Hysterisch dachte ich an die letzten Male, als ich ihm über den Weg lief. **D a s w a r n i c h t g u t**. Gar nicht gut. Beruhige dich Haruka! Und denk nach! Sie würden dich sicher ins Krankenhaus bringen, wenn du so tust, als ob du noch ohnmächtig wärst, könntest du ihnen später weiß machen, dass du rein nichts von alle dem mitbekommen hättest. Ich seufzte, einfacher gesagt, als getan.

Mein Herz pochte noch immer wie wild. Dass das immer ausgerechnet mir passieren musste. Erneut entfuhr mir ein Seufzer und ich versuchte mich möglichst ruhig zu verhalten. So kam es, dass ich erneut in eine Art Trance fiel und lehnte mich erschöpft an seinen Rücken. Ein Lächeln schlich sich auf meine Lippen, er war angenehm warm....

„Die grinst ja.“, schallte eine Stimme, welche dem Mädchen von vorhin gehörte. Schock. Panisch lief ich hochrot an und es gelang mir nur mit Mühe, nicht auf der Stelle loszustottern und eine, wahrscheinlich idiotische Erklärung zu finden, es würde mir sicher nichts Sinngemäßes einfallen.

„Das liegt am Fieber.“, meinte Nara-san entnervt und trottete desinteressiert weiter. Erleichtert atmetete ich aus und versuchte mich wieder zu entspannen. Eine bessere Ausrede hätte ich nicht finden können. „Mach´s dir nicht zu bequem.“, flüsterte er genervt.

„Entschuldige...“, gab ich kleinlaut von mir, so dass es nur Nara-san hören konnte.

13. Tagebucheintrag